Allgemeiner Anzeiger

Das Sauerland

Gegründet 1880 als „Halversche Zeitung"

Gegründet 1901 als „Allgemeiner Anzeiger"

Verkündungsblatt amtlicher Anzeigen für die Gemeinden Halver, Schalksmühle, Breckerfeld, Kierspe, Rönsahl u. das Amt Lüdenscheid

Nr. 40 | Mittwoch, den 17. Februar 1943 | Jahrgang 1943

Anhaltend schwere Kämpfe im Osten

Durchbruchsversuche der Sowjets mit massierten Panzer- und Infanterieverbänden abgewiesen
Schwerste Menschen- und Materialverluste des Feindes – An einem Tage 157 Panzer vernichtet

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 16. Febr. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die schweren Abwehrkämpfe an der Ostfront hielten auch gestern an. Mit massierten Panzer- und Infanterieverbänden setzte der Feind seine Durchbruchsversuche fort.

An der Front des Kuban-Brückenkopfes fanden nur Kampfhandlungen örtlicher Bedeutung statt.

Erfolglose Durchbruchsversuche des Feindes im Donezgebiet brachten ihm hohe Panzer- und Menschenverluste.

Im Raum um Charkow griffen die Sowjets mit weit überlegenen Kräften die Stellungen unserer zäh kämpfenden Divisionen an. Im Kampf mit feindlichen, in die Außenbezirke der Stadt eingedrungenen Teilkräften wurden 20 Panzer vernichtet.

Angriffe, die der Feind gegen die deutschen Stellungen nördlich Kursk führte, wurden zurückgeschlagen, örtliche Einbrüche abgeriegelt.

Südöstlich des Ilmensees nahm der Feind seine Angriffe mit zahlreichen Panzern und starker Artillerieunterstützung wieder auf. Hier wie zwischen Wolchow und Ladogasee wurden alle Versuche, unsere Front zu durchstoßen, teilweise durch zusammengefaßtes Abwehrfeuer, teils in harten Nahkämpfen abgewiesen und dabei 93 Panzer vernichtet.

In den gestrigen Kämpfen an der Ostfront verloren die Bolschewisten insgesamt 157 Panzer.

In Tunesien griffen deutsch-italienische Truppen, wirksam unterstützt durch Verbände der Luftwaffe, den Feind an und warfen ihn unter schweren Einbußen an Gefangenen, Waffen und Gerät nach Westen ins Gebirge zurück. Neben vielen Fahrzeugen wurden 23 Geschütze und 97 Panzer vernichtet oder erbeutet. Deutsche Jäger errangen 20 Luftsiege und schossen mehrere am Boden abgestellte Flugzeuge in Brand.

Einzelne britische Flugzeuge unternahmen während der Nacht Störflüge über Westdeutschland. An der Kanalküste verlor der Feind am gestrigen Tage durch Jagd- und Flakabwehr fünf Flugzeuge, darunter schwere Bomber.

Feindliche Stellungen an der tunesischen Front erobert

DNB Rom, 16. Febr. Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

Im Abschnitt Tunesien führte eine Kampfhandlung von örtlicher Bedeutung zur Eroberung feindlicher Stellungen. 781 Gefangene, 33 selbstfahrende und 23 andere Geschütze, sowie zahlreiche Kraftfahrzeuge fielen in unsere Hand. Bei derselben Kampfhandlung wurden 97 Feindpanzer zerstört oder erbeutet.

24 Flugzeuge wurden von deutschen Jägern in Luftkämpfen abgeschossen oder am Boden zerstört. Ein amerikanisches B-40-Flugzeug wurde vom Feuer unserer Bodeneinheiten zum Absturz gebracht. Der Flugzeugführer, der mit dem Fallschirm abgesprungen war, wurde gefangen genommen.

Ein englisches Jagdflugzeug wurde vor der afrikanischen Küste von unseren Torpedoflugzeugen zum Absturz gebracht. Es fiel ins Meer.

Eines unserer Unterseeboote ist nicht an seinen Stützpunkt zurückgekehrt. Die Familienangehörigen der Besatzungsmitglieder wurden unterrichtet.

Die feindliche Luftwaffe unternahm am Nachmittag des 15. Februar Einflüge auf Neapel und Palermo. Die Schäden sind sehr groß. Die bisher festgestellten Verluste betragen in Neapel sieben Tote, davon fünf in Torre del Greco, und 15 Verletzte unter der Zivilbevölkerung.

In Palermo wurden bisher 98 Todesopfer und 297 Verletzte festgestellt.

Italienische Jagdflugzeuge sowie die Flakartillerie zerstörten vier der angreifenden Flugzeuge, davon drei in Neapel und eines in Palermo.

Feindliche Flugzeuge führten Einflüge und Maschinengewehrangriffe auf Eisenbahnzüge und Bahnhöfe Siziliens und Calabriens durch; vier Verletzte.

Bei Scicli (Syrakus) stürzten zwei Spitfire infolge des Feuers unserer Flakbatterien brennend ab. Ein drittes Flugzeug wurde von deutschen Jagdflugzeugen über Trapani vernichtet.

Vier unserer Flugzeuge sind nicht an ihre Stützpunkte zurückgekehrt.

Was du auch tun magst, um reiner, reifer, freier zu werden, du tust es für dein Volk.
(Treitschke)

Den Kameraden das Leben gerettet

Bewußte Selbstaufopferung eines Pionierfeldwebels

DNB Berlin, 16. Febr. Im Raum von Rschew warfen kürzlich deutsche Truppen den in ihre Stellung eingedrungenen Feind im Gegenstoß wieder zurück. Weit voraus an der Spitze seiner Stoßgruppe kämpfte ein Oberfeldwebel, Zugführer in einem Pionierbataillon. Handgranate um Handgranate warf er in die dichten Massen der weichenden Sowjets und trieb diese von einem Stützpunkt zum anderen vor sich her. Als seine Handgranaten verbraucht waren, kämpfte er mit Beutehandgranaten, die überall herumlagen, weiter. Eine von diesen rutschte ihm beim Werfen nach rückwärts aus der Hand. Sie wieder aufzuheben und fortzuschleudern war keine Zeit mehr. Die dem Oberfeldwebel dichtauf folgenden Soldaten waren in höchster Gefahr. Er warnte sie durch raschen Zuruf und warf sich dann selbst auf die brennende Handgranate, um mit seinem Körper die Splitter aufzufangen. Der Pionierfeldwebel fiel, aber seine bewußte Selbstaufopferung rettete seinen Kameraden das Leben.

Ritterkreuz für 6 Angehörige der 6. Armee

DNB Berlin, 16. Febr. Der Führer verlieh wegen ihrer hervorragenden Tapferkeit weiterhin folgenden Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften der 6. Armee das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes:

Major d. R. Hans Bohnenkamp, Abteilungskommandeur in einem Artillerieregiment;

Major d. R. Fritz-Joachim Freiherr von Rotsmann, Abteilungskommandeur in einem Artillerieregiment;

Oberwachtmeister Eduard Müller, Zugführer in einer Sturmgeschützabteilung;

Wachtmeister Josef Galle, Zugführer in einer Sturmgeschützabteilung;

Obergefreiter Fritz Mette, Gruppenführer in einem mot. Grenadierregiment;

Gefreiter Friedrich-Wilhelm Magerfleisch in einer schnellen Abteilung.

Ein ungebrochener Kampfeswille

Eine Frontverkürzung bringt Verstärkung der Schlagkraft

DNB Berlin, 16. Febr. Im südlichen Abschnitt der Ostfront versucht der Bolschewist mit allen Mitteln, noch vor Eintritt der Schlammperiode eine Entscheidung zu erzwingen. Seinen massierten Kräften stellt die deutsche Führung die Weite des Raumes und den Kampfwillen unserer Truppen entgegen. Mit diesen beiden Faktoren werden dem Feind immer wieder seine Vorteile aus der Hand gewunden die dahin zielen, durch Umfassungen und Durchbrüche Vernichtungsschlachten herbeizuführen.

Es ist militärisch unwesentlich, ob um diesen oder jenen Ort gerungen wird, denn die Tiefe des russischen Raumes läßt weitgespannte Bewegungen zu. Entscheidend ist die Erhaltung der Kampfkraft unserer Verbände. Die sich allmählich abzeichnende Frontverkürzung verstärkt zudem unsere Kräfte und bringt die Versorgungszentren dichter an die Kampflinien heran. An solchen Frontabschnitten, die nach dem Plan unserer Führung verteidigt werden sollen, sind unsere Truppen aus den Abwehrkämpfen zu entschlossenen Gegenangriffen übergegangen.

Das Ringen an der Südfront ist schwer, da der Winter den hieran gewöhnten Feind begünstigt und die Bolschewisten an Schwerpunkten, wie z. B. kürzlich am Donezbogen, mit vielfacher Uebermacht angriffen. Fast zwei sowjetische Armeen konzentrierten sich im Laufe der mehrtägigen Kämpfe auf diesen wichtigen Brückenkopf. Aber die hier eingesetzten deutschen Kampfgruppen und Panzerverbände schlugen die feindlichen Massen zurück.

Da die Bolschewisten überraschend mit starken Panzerkräften vorbrachen, konnten nur energische Führung und rücksichtsloser Kampfwille unserer Soldaten die Lage meistern. Mit wenigen Panzern und Sturmgeschützen und mit rasch zusammengezogenen Kampfverbänden wurde der Feind in erbitterten Panzerschlachten und Straßenkämpfen Zug um Zug zurückgeworfen. Mit fast 100 vernichteten Panzern und 6000 Gefallenen bezahlten die Bolschewisten ihre mißglückten Angriffe.

Ein Oberleutnant schoß bei diesen Kämpfen mit seinem Sturmgeschütz allein 27, sein Richtschütze 22 und ein schneidiger Wachtmeister 17 feindliche Panzerkampfwagen ab.

Bei den beweglich geführten Abwehrkämpfen im Raum von Kursk nahmen Reiterschwadronen der Waffen-SS dem Feind den fast greifbaren Erfolg ebenfalls wieder aus der Hand. In einer der letzten Nächte rückte ein als Reserve eingesetztes SS-Kavallerieregiment gerade in seinen Abschnitt ein, als die benachbarte Luftwaffen-Felddivision meldete, daß die Bolschewisten mit zahlreichen Panzern durchgebrochen seien. Die sofort angesetzte Aufklärung stellte starke Infanteriekräfte und viele Panzer in nächster Nähe des Regiments fest. Ohne Befehle abzuwarten, traten die Schwadronen unverzüglich zum Angriff an. Nach Durchschreiten eines Waldes überrumpelten sie zunächst beim Austritt ins freie Feld feindliche Sicherungen. Dann zogen sich die Reiter weiter auseinander und bildeten die erste dünne Abwehrlinie. Gleichzeitig operierten starke Spähtrupps vor der Front und an den Flügeln. Der Feind wagte trotz seiner Ueberlegenheit nicht, stärker anzugreifen, so daß die Linie bis zur nächsten Nacht gehalten werden konnte. Dann traf ein weiteres SS-Kavallerieregiment zur Verstärkung ein und beseitigte die Flankenbedrohung durch Verlängerung der Front. Im Morgengrauen des nächsten Tages schoß sich die bolschewistische Artillerie ein, so daß der Angriff als bevorstehend vermutet werden konnte. Die Schwadronen ließen es aber nicht so weit kommen, sondern griffen den Feind an und nahmen die von ihm besetzten Ortschaften. Diese Verbesserung der Abwehrstellungen führte zusammen mit dem zähen Durchstehen der SS-Männer zum Zusammenbruch des feindlichen Angriffs an diesem Frontabschnitt.

Drohendes Gewitter über dem Empire

In der Zange des USA-Imperialismus und des Bolschewismus

DNB Bukarest, 16. Febr. „Ohne in den 13 Kriegen, in die England die europäischen Völker in den letzten 200 Jahren gestürzt hat, auch nur viel eigenes Blut zu vergießen, war Albion bisher der einzige Nutznießer all der Brände, die in Europa gewütet haben", schreibt „Porunca Vremii" in einem Aufsatz, der sich mit den Aussichten Englands im gegenwärtigen Kriege befaßt. Von Pitt bis zu dem Juden Disraeli habe sich die britische Politik ohne eigene Opfer, dafür aber mit den unerhörtesten und unwahrscheinlichsten Raubzügen ein weltumspannendes Empire gebaut. Dieser Krieg aber, den England wieder im Namen des sogenannten Gleichgewichts der Kräfte herbeigeführt habe sei im Begriff, nicht nur die Traditionen der britischen Politik umzuwerfen, sondern auch das ganze britische Empire zum Einsturz zu bringen.

Zwei Gefahren seien es, die England heute vor allem bedrohten: der Imperialismus Roosevelts und der Imperialismus des Bolschewismus. Großbritannien könne daher in diesem Kriege verlieren. In den Vereinigten Staaten sei England nicht gerade beliebt. Wer verfolgt habe, was in USA-Büchern mehr noch als in den USA-Zeitungen über England geschrieben werde, der wisse, daß die USA den Briten gegenüber keinerlei Mäßigung kennen würden. Es sei ein großer Irrtum, zu glauben, daß die USA diesen Krieg etwa aus Sentimentalität für die Engländer führten, um sie nicht der Achse auszuliefern. Abgesehen von der jüdischen Hetze sei Roosevelt in diesen Krieg mit dem Gedanken hineingegangen, sich als Erbe der britischen Konkursmasse zu legitimieren.

Immer klarer zeige sich, daß England heute schon Washington völlig untergeordnet sei, nicht nur hinsichtlich der Kriegführung oder der Weltpolitik, nicht nur, was den Oberbefehl auf allen gemeinsamen Schlachtfeldern anbelange, sondern auch schon hinsichtlich der britischen Kolonien, die unter die Vormundschaft nordamerikanischer Agenten gestellt worden seien. In allen Lebenszentren des britischen Empire säßen heute Bevollmächtigte Roosevelts. Es sei auch kein Zufall gewesen, daß sich Roosevelt nach Casablanca begeben habe, da die Vereinigten Staaten die Absicht hätten, sich dort für immer festzusetzen.

Beinahe schwerer noch als die Gefahr, die England von seiten der Vereinigten Staaten drohe, wiege die Gefahr des Bolschewismus, denn die Sowjets drängten nach den Dardanellen und durch den Persischen Golf in die Gewässer des Indischen Ozeans. Iran, der Irak, Syrien, Palästina und auch Aegypten, ja die ganze arabische Welt, würde in einem solchen Fall den Händen der Engländer entgleiten und unter bolschewistischen Einfluß gelangen, von Indien ganz zu schweigen.

Für niemanden also, so schließt das Blatt, erscheinen die Folgen und Perspektiven dieses Krieges so düster wie für England und für seine in den letzten 300 Jahren geführte Politik.

Frauen im Betrieb

Viele Frauen, die jetzt zur Arbeit aufgerufen werden, sehen bangen Herzens ihrem Beginn entgegen. Das ist verständlich. Sie können indessen versichert sein, daß von ihnen nichts gefordert wird, was sie ihren Fähigkeiten und ihren körperlichen Anlagen nach nicht zu leisten vermögen. Das geschieht schon deshalb nicht, weil ihre Arbeit gut sein und für längere Zeit ausgeübt werden soll. Sie mögen auch bedenken, daß die Fabriken und Werkstätten heute ein anderes Gesicht tragen als ehedem, daß sie heller und sauberer sind in der Gestaltung des Arbeitsplatzes, technisch vollkommener im Einsatz der Maschinen und vor allem angenehmer in den menschlichen Beziehungen. Da die jetzt neu in die Betriebe kommenden Frauen dem Leben gegenüber aufgeschlossener sind als ihre Mütter vor einem Vierteljahrhundert waren, so werden sie sich leichter in ihre neue Umgebung eingewöhnen, als sie selbst glauben, dies um so eher, als sich ihre Eingliederung im Geiste einer echten Arbeitskameradschaft vollziehen wird. Von großer Bedeutung aber ist, daß die Arbeit heute unter einem höheren sittlichen Begriff steht als ehedem. Das sei insbesondere den Frauen gesagt, die glauben, daß ihnen – ihrem Herkommen nach – Büroarbeit angemessener sei als eine solche in einer Fabrik. Sie mögen sich dessen bewußt sein, daß heute die Arbeit den höchsten Wert hat, die uns die größte materielle Kraft gibt. B. B.

Mord aus dem Hinterhalt

Ziel und Methoden des Bolschewismus

Die Moskauer „Prawda" veröffentlichte in diesen Tagen einen Artikel, in dem die baltischen Länder und Bessarabien als „organische Teile" der Sowjetunion von den Kreml-Machthabern in Anspruch genommen werden. Der Artikel ist jetzt auch von den Sowjetvertretungen im Auslande massenweise verteilt worden. Damit wird dargetan, daß dieser Artikel mehr bedeutet als sonstige Auslassungen der „Prawda", nämlich eine Kundgebung Stalins. Durchschaut aber ist die Verlogenheit der Bolschewisten, die mit der Forderung nach der Einverleibung der Länder Litauen, Lettland, Estland und rumänischer Staatsgebiete den Anschein erwecken wollen, als wäre damit ihr Annexionsprogramm erfüllt. Tatsächlich wollen die Bolschewisten Europa sich unterwerfen, um von Europa aus den Bolschewismus über den ganzen Erdball auszubreiten.

Daß in der Tat weit mehr auf dem Spiele steht, als lediglich das Schicksal der Baltenländer, muß jetzt auch der Herausgeber des „Washington Star" Stoddard, in einer Rundfunkansprache zugeben. Stoddard erkennt an, daß ein Blick in die Gedankenwelt Stalins ziemlich beunruhigend sein müßte, da der Bolschewismus in Widerspruch gegen die Prinzipien der sogenannten Atlantik-Erklärung sehr wohl auch Polen, Finnland, den Balkan, die Türkei, Iran und „vielleicht noch andere Länder" ernsthaft bedrohen könne. Nach Ansicht dieses Mannes wäre es deshalb gut, wenn man sich schon heute mit dieser Lage auseinandersetzen würde, um Stalin davon zu überzeugen, daß seine Interessen am besten mit einer „internationalen Erledigung" dieses Problems auf der Basis wahrer Gerechtigkeit und Sicherheit gefunden werden könnten. Entkleidet man diesen Appell seiner Phrasen, so ergibt sich, daß Stoddard einen Akkord über verbrecherische Geschäfte empfiehlt, der dahin ausklingen soll, daß Stalin Zugeständnisse der Briten und Yankees in bezug auf die Ausbreitung des Bolschewismus in Europa mit Zugeständnissen an den Dollarimperialismus bezahlen soll.

Wieder also zeigt sich, daß das Schicksal der

Aus dem engeren Heimatbezirk

Kein Beschwerderecht gegenüber der Entscheidung

Bei der Entscheidung über die Stillegung von Betrieben auf Grund der vor kurzem ergangenen Anordnungen des Reichswirtschaftsministers arbeiten alle in Frage kommenden Stellen von Partei, Staat und Wirtschaft zusammen. Das Schwergewicht liegt bei den bezirklichen Instanzen. Als Grundlage für die Ueberprüfung werden kurz gehaltene und einfache Fragebogen herausgegeben. Ist die Entscheidung über die Schließung gefallen, dann wirkt sie wie ein Gestellungsbefehl, das heißt, es gibt ihr gegenüber kein Beschwerderecht. Man wird damit rechnen können, daß die Schließungen in den Wohnsiedlungen besonders vorsichtig gehandhabt werden. Ueberhaupt soll die kriegswirtschaftlich notwendige Versorgung überall aufrecht erhalten bleiben, unter Umständen durch Erweiterung des Warensortiments oder Zuweisung ergänzender Verkaufskräfte für bestehenbleibende Geschäfte. Besondere Rücksichtnahme ist gegenüber den Betrieben von Frontkämpfern und von Umsiedlern zu erwarten. Andererseits kommt zum Zwecke der Kräftegewinnung auch die Herausnahme entbehrlicher Kräfte aus offenbleibenden Geschäften in Betracht.

Steuererklärungsfristen verlängert

Die Frist für die Einreichung der Einkommen-, Körperschafts- und Gewerbesteuererklärungen ist bis zum 31. März 1943 verlängert worden. Das gleiche gilt für die Umsatzsteuererklärungen, für die neue Vordrucke hergestellt sind. Für die Abgabe der neuen Einkommen- und Gewerbesteuererklärungen sowie für die Durchführung der Veranlagungen sind noch besondere Anordnungen des Reichsfinanzministers zu erwarten.

Halver

Schweine und Hühner werden gezählt.

Auf Anordnung des Ministers für Ernährung und Landwirtschaft findet am 3. März 1943 im gesamten Reichsgebiet eine Schweine- und Hühnerzählung statt. Alle viehbesitzenden Haushaltungen sind verpflichtet, dem Zähler wahrheitsgemäß den Bestand an obengenannten Tieren anzugeben und dem Zähler auf Verlangen Zutritt zu den Ställen zu gestatten. Unwahre Angaben sind unter schwere Strafen gestellt. Eine Nachkontrolle findet im Anschluß an die Zählung statt. Viehbesitzende Haushaltungen, die bei der Zählung übergangen werden sollten, haben spätestens am 4. März die erforderlichen Angaben bei der Amtsverwaltung zu machen. Versäumung dieser Verpflichtung zieht ebenfalls Strafe nach sich.

Die Frauenschaftsleiterin von Halver-Eichholz

läßt allen Frauen, die im Laufe des gestrigen Nachmittags Soldatenstrümpfe zum Stopfen abgeholt hatten, herzlich danken, daß sie sich so bedingungslos in den Dienst der guten Sache stellten. Sie hofft, daß sich diese Frauen — und ebenso auch noch andere — auch in Zukunft so willig für diese Arbeiten zur Verfügung halten. Von nun ab sind vorläufig jeden Montag nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr Strümpfe zum Stopfen abzuholen.

NS-Frauenschaft Halver-Neustadt.

Der gestrige Gemeinschaftsabend stand unter dem Geleitwort: Der Kampf ist hart, aber wir sind härter. Nach dem gemeinsamen Gesang: „Nichts kann uns rauben", erfolgte der politische Bericht in einer Würdigung der Helden von Stalingrad, woran sich die Verlesung eines Artikels von Gauleiter Giesler zum 30. Januar anschloß. Die Lesung eines Vortrags, der die Stellung Deutschlands in Europa und die daraus erfolgende Haltung den ausländischen Arbeitern gegenüber zum Inhalt hatte, klärte über offene Zeitfragen auf und hatte vor allem den Zweck, auf die Gefahren hinzuweisen. Von Maria Kahle wurde: „Deutsche im Ausland", „Mutter des Volkstums" und „Begegnung mit Sauerländern in Uebersee" verlesen. Nachdem noch einige Mitteilungen über Pflichtjahrmädchen erfolgt waren, wurde der Abend mit dem Sieg Heil auf den Führer geschlossen.

Kriegsauszeichnung.

Der Gefreite Karl Moneke von hier erhielt das Eiserne Kreuz 2. Klasse.

Gefunden: 1 Kissenbezug, 2 verschiedene Handschuhe.

Eigentumsansprüche sind im Amtshaus, Zimmer 10, geltend zu machen.

Oberbrügge

Die Sterbekasse Nachbarschaft

hielt im Hotel Süderland ihre Jahreshauptversammlung ab. Sie wurde vom Vorsitzenden Albert Nolte geleitet, der auch anschließend den Jahresbericht zur Kenntnis gab. Danach sind im verflossenen Jahre 8 Mitglieder verstorben, deren man ehrender Weise gedachte. Der Mitgliederbestand beträgt nach dem neuesten Stande 693. Sodann gab der Schriftführer Gustav Dango die Niederschrift der letzten Tagung bekannt, wozu keine Beanstandung erfolgte. Auch der vom Kassenwart Alb. Cramer gegebene Bericht über die Kassenverhältnisse war als gut zu bezeichnen. Nach dem Bericht der Kassenprüfer Ernst Pelz und Robert Marschall wurde die beantragte Entlastung gern erteilt. Bei der dann folgenden Vorstandswahl wurde der bisherigen Führung erneut das Vertrauen ausgesprochen. Wieder konnten einige neue Mitglieder aufgenommen werden.

Das Zahlenbild der Auskämmung in Handel und Handwerk

Nach der Zählung des Statistischen Reichsamtes gab es im Mai 1939 rund 833 000 Einzelhandelsbetriebe. Davon sind schon bisher rund 80 000 stillgelegt gewesen, im wesentlichen durch die Einziehung der Inhaber zur Wehrmacht. Die Zahl der derzeit im Einzelhandel Tätigen wird auf 1,9 Millionen geschätzt. Die nunmehr stattfindende Auslese unterscheidet vier Gruppen.

Zur ersten Gruppe gehören alle Betriebe, die für die kriegsnotwendige Versorgung der Bevölkerung unbedingt notwendig sind. Es sind dies die 280 000 Lebensmittelgeschäfte, die 90 000 Verkaufsstellen für Lebensmittel in Warenhäusern, Gemischtwarenhandlungen und Verbrauchergenossenschaftsgeschäften sowie die 49 000 Obst- und Gemüsegeschäfte, die 39 000 Kohlenhandlungen, die 2200 Geschäfte für Landmaschinen- und die Saatgut- und Düngemittelbetriebe. Insgesamt sind dies etwa 460 000 Einzelhandelsgeschäfte, das heißt etwa zwei Drittel aller noch offenen Einzelhandelsläden.

Zur zweiten Gruppe gehören alle Betriebe, die für die Verbraucherversorgung zwar wichtig, aber nicht in der bisherigen Zahl mehr notwendig sind. Unter ihnen wird eine Auskämmung stattfinden. Davon betroffen werden u. a. die 41 000 Textilgeschäfte aller Art, die 11 600 Schuhläden und die 17 000 Drogerien. Diese Geschäfte haben rund 325 000 Beschäftigte, von denen ein Teil der Rüstungswirtschaft zugeführt werden kann.

Die dritte Gruppe wird von denjenigen Betrieben gebildet, die für die kriegsnotwendige Verbraucherversorgung nur noch bedingt notwendig sind. Es fallen darunter die 50 700 Tabakläden, die 19 400 Geschäfte für Hausrat, die 19 000 Blumenläden, die 7700 Geschäfte für Galanteriewaren, die 7400 Möbelgeschäfte, die 6400 Buchläden, die 4500 Geschäfte für Porzellan- und Glaswaren, die 3300 Spielwarenläden, die 1700 Antiquitätengeschäfte usw. Von dieser Gruppe wird ein sehr großer Anteil stillgelegt werden. In den hier aufgezählten Betrieben sind rund 300 000 Personen beschäftigt, von denen nun viele eine andere, kriegswichtigere Arbeit übernehmen werden.

In die vierte Gruppe fallen alle Betriebe, für die in einem totalen Kriege kein Raum mehr sein kann. Es sind dies neben anderen die 15 000 Süßwarengeschäfte, die 17 000 Weinläden, die 16 500 Parfümeriegeschäfte, die 3300 Gold- und Silberwarenläden und die 1300 Briefmarkenhändler. Sie beschäftigen zusammen rund 95 000 Personen, von denen ebenfalls ein erheblicher Teil künftig in der Rüstungswirtschaft arbeiten wird. Zur vierten Gruppe gehören ferner noch die ausgesprochenen Luxusgeschäfte, die ebenfalls ganz geschlossen werden. Ihre Zahl ist im Vergleich zu den bisher genannten nicht groß.

Da außer Luxusrestaurants usw. auch alle diejenigen Gaststätten geschlossen werden sollen, die für die Versorgung der Bevölkerung nicht notwendig sind, so ist mit der Schließung mehrere tausend Betriebe der insgesamt etwa 400 000 Gaststätten- und Beherbergungsbetriebe zu rechnen.

Die Zahl der im Handwerk stillzulegenden Betriebe wird allerdings kleiner sein als im Einzelhandel. Der Grund dafür liegt einmal darin, daß von den 1,6 Millionen Betrieben seit Kriegsbeginn bereits mehr ihre Pforten geschlossen haben als Einzelhandelsbetriebe. Denn während das Einzelhandelsgeschäft bei Einberufung des Inhabers häufig von der Ehefrau weitergeführt werden kann, ist das beim Handwerksbetrieb oft nur in begrenztem Umfange möglich.

Zweitens aber stehen die noch vorhandenen Handwerksbetriebe schon zum größten Teil im Dienste der Rüstungswirtschaft. Die Ueberprüfung des Handwerks wird sich also in erster Linie auf die Handwerkszweige und -betriebe erstrecken, die nicht als kriegswichtig anzusehen sind.

Hierzu dürften vor allem das Goldschmiedehandwerk gehören, das 1939 rund 4500 Betriebe und 11 800 Beschäftigte hatte, das Schmuckwarenhandwerk mit seinen damals ebenfalls 4500 Betrieben und rund 12 000 Beschäftigten, die Hersteller von Damenhüten und Hutformen (12 000 Betriebe mit 34 500 Beschäftigten), die Musikinstrumentenmacher (3500 Betriebe und 7400 Beschäftigte) und die Steinbildhauer und Steinmetzen, die 1939 über 8000 Betriebe mit 27 000 Beschäftigten hatten.

Auch im Stickereihandwerk (2100 Betriebe mit 6100 Beschäftigten), bei den Buchbindern (6500 Betriebe mit über 20 000 Gefolgsleuten), bei den Holzbildhauern (2000 Betriebe, über 4000 Beschäftigte) wird die Durchkämmung erfolgen. Bei den Schneidern und Schneiderinnen wiederum — die Bekleidungsschneiderei zählte 1939 über 250 000 Betriebe mit 451 000 Beschäftigten — wird es nicht auf eine Stillegung, sondern hauptsächlich darauf hinauslaufen, Luxusanfertigungen zu unterbinden.

Auch im Kreis der über 500 Privatbankiers und der 226 Regional- und Spezialbanken werden Stillegungen und Einsparungen erfolgen. Von den insgesamt heute noch arbeitenden 3250 Geschäftsstellen des privaten Kreditgewerbes werden viele hundert stillgelegt werden.

Man erwartet sowohl bei den Volksbanken als auch bei den ländlichen Kreditgenossenschaften eine ziemlich umfangreiche Stillegung, zumal hier die Rationalisierung am weitesten im Rückstand ist. Wenn auch die Zahl der gewerblichen Kreditgenossenschaften sich von 1533 im Jahr 1913 auf 1327 im Jahr 1940 (im gleichen Reichsgebiet) verringert hat, so gibt es doch noch an zahlreichen Plätzen Doppelbesetzungen und Ueberschneidungen mit Sparkassen- und Niederlassungen von Kreditbanken, die nunmehr beseitigt werden.

Die Zahl der Beschäftigten hat sich im Laufe der letzten zehn Jahre stark ausgeweitet. Zählte man 1933 rund 11,5 Millionen Beschäftigte, so waren es kurz vor Kriegsbeginn bereits rund 22 Millionen, während Ende September 1941 schon 24,5 Millionen gezählt wurden. Vom September 1939 bis Dezember 1940 konnten rd. 1,6 Millionen Männer als zusätzliche Arbeitskräfte gewonnen werden.

Bei der Gesamtziffer von 24,5 Millionen treffen rund 10 Millionen auf Frauen, nicht mitgerechnet die sechs Millionen helfender Familienmitglieder. Seit 1936 verzeichnet die Frauenbeschäftigung einen ständigen Anstieg. Danach sind zur Zeit weniger deutsche weibliche Arbeitskräfte beschäftigt als bei Kriegsbeginn. Auch dies ist eine Bestätigung dafür, daß hier eine wirkliche Reserve vorhanden ist.

Schalksmühle

Unterkreis-Lehrstunde des NSRL für Turnen.

Die erste diesjährige Lehrstunde des 1. Unterkreises Volme-Lüdenscheid fand am Sonntag in Schalksmühle statt und wurde von 114 Turnwarten und Vorturnern besucht, die aus Lüdenscheid und allen Teilen des Volmebezirkes erschienen waren. Nach Einleitung durch Vorführungen des TV Schalksmühle wurde der Lehrstoff (eine Körperschule, Uebungsfolgen am Reck, Kasten und an den Ringen) durchgearbeitet. Die kritische Würdigung hatten die Oberturnwarte vom TV Friesen (Lüdenscheid) und vom Turn- und Sportverein Meinerzhagen. In der anschließenden fachlichen Besprechung wurde die nächste Lehrstunde auf den 4. April 1943 festgelegt, die in Meinerzhagen durchgeführt wird. Mit dieser Lehrstunde wird ein öffentliches Werbeturnen der Unterkreismannschaften für Turner und Turnerinnen verbunden. Für die nächste Lehrstunde in Meinerzhagen ist folgender Lehrstoff festgelegt und verteilt worden: Körperschule = TV Friesen, Lüdenscheid; Pferd lang = TV Berkenbaum; Reck = Verein für Leibesübungen Halver 1848; Uebungslehre am Barren = TV Kierspe-Bhf.; Bodenübungen = Turn- und Sportverein Oberbrügge 1870; Altersturnen = TV Stöcken-Dahlerbrück 1885. Im März findet noch eine Unterkreislehrstunde für Turnerinnen statt. Ort und Zeitpunkt werden noch bekanntgegeben.

Prüfung bestanden.

Willi Bohmer bestand vor der Handwerkskammer in Arnsberg die Prüfung als Kraftfahrmeister. — Gertrud Eickermann bestand vor dem Prüfungsausschuß der Handwerkskammer in Lüdenscheid die Gesellenprüfung im Putzmacherinnenhandwerk (Lehrfirma Adele Knies, Schalksmühle).

Kuren für erholungsbedürftige Kinder.

Wieder verließ ein Transport erholungsbedürftiger Kinder unseren Ort, die für mehrere Wochen in dem Kinderheim Schalksmühle untergebracht waren. Das Kinderheim, auf luftiger Höhe gelegen, bietet erholungsbedürftigen Kindern aus der Stadt Wuppertal Kuren von je 4—6 Wochen. Das Heim wird von Schwestern geleitet und steht unter ärztlicher Ueberwachung. Tagsüber werden die Kinder von Kindergärtnerinnen betreut. Gestärkt an Leib und Seele (Gewichtszunahmen von über 10 Pfund sind keine Seltenheit) kehrten die Kinder wieder in ihr Elternhaus zurück. In den nächsten Tagen wird ein neuer Transport erwartet.

Kierspe-Bhf.

Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"

veranstaltet im Rahmen ihrer Vortragsreihe im Cramerschen Saale einen Vortragsabend, der sich eines guten Besuches erfreute. Pg. Kruthoff wies zu Beginn auf den am 22. Februar stattfindenden Vortrag hin, in welchem Aufklärung und Belehrung über Hellsehen, die Kräfte der überirdischen Mächte usw. erfolgen wird. Dann erteilte er dem Redner Pg. Franz Schade, Bochum das Wort zu seinem Vortrage: „Reisen und Wandern durch das Märchenland Japan". In seinem durch zahlreiche Lichtbilder vervollständigten Referat entwickelte der Redner ein aufschlußreiches Bild über Japan und seine Bevölkerung. Aus eigenem Erleben schilderte der Redner Sitten und Gebräuche unseres großen Verbündeten und ließ erkennen, ein wie hoch entwickeltes und geordnetes Volks- und Staatsleben in Japan besteht. Seine Zuhörer verfolgten die Darlegungen mit großem Interesse und viele der Besucher hatten am Schluß des Abends ein anderes und vollständigeres Bild von Japan, als man es sich bis dahin gemacht hatte.

Der Führer:

Was bei Beginn dieses Krieges vielen deutschen Männern und Frauen noch unbekannt war, ist ihnen nunmehr klar geworden: Der Kampf, den uns die gleichen Feinde, wie einst im Jahre 1914, aufgezwungen haben, entscheidet über das Sein oder die Vernichtung unseres Volkes.

(Proklamation zum 30. Januar 1943.)

Breckerfeld

Einsatz für die Reichsverteidigung.

Entsprechend der am 15. d. M. durch die Zeitung veröffentlichten Ersten Bekanntmachung über die Meldung von Männern und Frauen für Aufgaben der Reichsverteidigung wird für die Ausgabe im Amtsbezirk Breckerfeld folgendes angeordnet:

a) Die Ausgabe für den geschlossenen Ort Breckerfeld erfolgt am 18. d. M., von 15 bis 18 Uhr im Amtshaus, Zimmer 7,
b) für das Volmetal zur gleichen Zeit in der Amtshilfsstelle Dahl,
c) in den Landbezirken erfolgt die Ausgabe am Donnerstag, 18. d. M., von 13,30 bis 15 Uhr in den für die Lebensmittelkartenausgabe bestimmten Ausgabestellen.

Unser Friedhof

Die Menschen lieben oder meiden den Friedhof, und man kann aus ihrer Stellung zu der geweihten Stätte, wo unsere Vorfahren ruhen, Schlüsse auf ihre geistige und seelische Verfassung ziehen. Menschen, die in den Tag hineinleben, die nichts kennen als ihres Leibes und ihrer Begierden Wünsche und deren Erfüllung, gedenken nicht gern derer, die ausruhen von der irdischen Wanderschaft, denn sie werden erinnert an kommende Tage, da auch ihnen ein stilles Lager bereitet wird, fern von ihren Vergnügungen und ihres Lebens Inhalt. Die wahrhaft Wertvollen unter denen, die mit uns über die Erde schreiten, die seelisch tieferen Charaktere, denen Sinnen und möglichst gerundetes Erfassen der höchsten Dinge und Fragen Lebensnotwendigkeit bedeutet, hegen und pflegen den Platz, wo ihre Lieben ruhen.

Unser Friedhof! Wir fühlen uns wie auf einer Insel, die nur des Verstehenden Fuß betritt. Durch leichtbewegte, dunkelstämmige Bäume rieselt der Sonne letzter Schein. Uralte, verwitterte Kreuze umgürten des Efeus grüne Ranken. Eine Spinne hat ein Silbernetz gelegt über das letzte Wort zerbrochener Grabestafeln. Nichts soll sprechen von den einzelnen, die hier ruhen. Der Tod hat ausgelöscht Rang und Stand. Menschen sind es, die hier schlafen, von denen alles genommen ist, was sie auf der Erde trennte. Und was blieb, ist Friede, göttlicher Friede.

Und ein klein wenig von diesem heiligen Frieden strömt ein in unser Herz, wenn wir wandeln und hasten zwischen den alten Grabstätten. Darum lieben wir ihn auch, unsern Friedhof und verehren seine stille Schönheit.

Rasierklingen werden nachgeschliffen.

Das Messerschmiedehandwerk ist beauftragt worden, nicht mehr schneidefähige Rasierklingen nachzuschleifen. Entsprechende Betriebe mit geeigneten Spezialvorrichtungen stehen bereit. Die praktische Durchführung der Aktion sieht in allen größeren Städten bis zur Kreisstadt abwärts, Annahmestellen in den Werkstätten und Fachgeschäften des Messerschmiedehandwerks sowie in den Stahlwaren-Spezialgeschäften des Einzelhandels vor. In ländlichen Bezirken treten hierzu noch die Eisenwarengeschäfte. Zur Annahme gelangen jeweils nicht unter 10 in einwandfreiem Zustand befindliche Klingen. Die Schleifaufträge werden gesammelt und an die bezirksweise vorgesehenen Fachwerkstätten in einer Mindestmenge von 300 Stück abgeliefert. Sie werden für jeden Besteller besonders gepackt und kenntlich gemacht. Die Nettokosten für den Verbraucher werden vorbehaltlich der Zustimmung des Preiskommissars 55 Pfennig für 10 Klingen betragen.

Die Aufgaben der Gesundheitsführung im Kriege

Dortmund. Das Amt für Volksgesundheit der NSDAP hatte die Angehörigen der Gesundheitsberufe zu einer Kundgebung nach Dortmund in das Deutsche Haus eingeladen. Gaugesundheitsführer Dr. Lotz eröffnete die Kundgebung, auf der der Leiter der Pressestelle und Beauftragte des Reichsgesundheitsführers für das ärztliche Forschungswesen, Sanitätsrat Dr. med. Rudolf Ramm, Berlin zu dem Thema: „Die Aufgaben der Gesundheitsführung im Kriege" sprach. Er berichtete eingehend über die Maßnahmen und Erfolge der nationalsozialistischen Gesundheitsführung in den Jahren von 1933 bis 1943 und behandelte deren Ziel, die Reinhaltung des deutschen Blutes und die Verbreitung des gesunden Erbgutes. Daneben liefen Bemühungen, die Volksgesundheit abzuwenden und das Gesunde vor dem Kranken zu schützen. Das Hauptamt für Volksgesundheit habe alles getan, damit die Anerkennung der biologischen Gesetze Allgemeingut wurde und den Zivilisationsschäden vorgebeugt werden konnte. Schon im Kindesalter beginne die gesundheitliche Betreuung der deutschen Menschen, die sich fortsetze bei der Berufswahl, in der Ausbildung, im Arbeits- und Wehrdienst und später im Betrieb. Tausende Betriebsärzte wachten darüber, daß die berufliche Arbeit nicht die Gesundheit untergrabe. Großen Erfolg hätten die Schutzimpfungen und Vitamin-Aktionen wie auch die Hilfe, die insbesondere durch die NSV, Mutter und Kind finden. Die Kindersterblichkeit blieb erfreulich gering, auch im Krieg wurden Schäden von der Jugend ferngehalten. Zum Schluß appellierte Dr. Ramm an die Mitarbeit aller Angehörigen der Gesundheitsberufe, die sich stets ihrer hohen Aufgabe bewußt sein müßten, Helfer und Berater zu sein. Gaugesundheitsführer Dr. Lotz rief in seinem Schlußwort die Angehörigen der Gesundheitsberufe auf, im Vertrauen auf den Führer und auf die Grundanständigkeit unseres Volkes mit dem Aufgebot aller Kräfte und aller Mittel an der Volksgesundheit zu arbeiten. (NSG)

Oberwirtschaftsschule in Wuppertal.

Wuppertal. In der Sitzung der Ratsherren wurde zustimmend davon Kenntnis genommen, daß die Errichtung einer Oberwirtschaftsschule in Wuppertal genehmigt wurde. Damit hat auch in Norddeutschland erstmalig eine Schulgattung Eingang gefunden, die sich in Süddeutschland und in der Ostmark bereits bestens bewährt und für deren Einrichtung sich die Wirtschaft und die Verwaltung seit Jahren eingesetzt haben. Die Schule hat die Aufgabe, den so dringenden Bedarf an qualifizierten kaufmännischen Kräften in der Wirtschaft zu decken. Sie baut auf auf der 4. Klasse der Oberschule und der Mittelschule bzw. ab 1947 auch der letzten Klasse der Hauptschule und führt ihre Schüler in 4 Jahren zum Wirtschaftsabitur.

Literatur

Deutscher Reichsbahn-Kalender 1943.

Der durch die zeitlichen Verhältnisse auf den Umfang eines Wochenkalenders eingeschränkte „Deutsche Reichsbahn-Kalender 1943" ist ganz dem deutschen Eisenbahner gewidmet. Die Blätter zeigen sein verantwortungsschweres rastloses Schaffen unter besonderer Würdigung seines Einsatzes im Osten; sie führen eindringlich vor Augen, daß Rüstungs- und Versorgungstransporte bedingungslos kriegswichtigen Transporten und Reisen vorgehen und gedenken dankbar aller, die mit der Eisenbahn helfen, die Transportschlacht zu gewinnen. Leider kann der Kalender wegen erheblicher Verminderung seiner Auflage nur in beschränktem Umfange in diesem Jahre zur Verfügung gestellt werden.

Hauptschriftleiter Alex Laumer. Druck u. Verlag: Gebr. Bell & Laumer, Halver.

Die Siegerin

Roman von Hanny Seppeler-Becker. Urheber-Rechtsschutz: Deutscher Roman-Verlag vorm. E. Unverricht, Bad Sachsa (Südharz).

(37. Fortsetzung.)

Kurz vor Semesterschluß baten Reiner und Ullrich ihre Angehörigen, die Ferien im Gebirge verleben zu dürfen.

Renate und Marieluise brachten die Antwort persönlich. Eines Tages standen sie in der Wohnung der jungen Leute, jubelnd begrüßt.

Die Frauen standen minutenlang stumm vor der Wandlung ihrer Söhne in den kurzen Monaten ihrer Freiheit. Sie wollten ihre Kinder in die Arme schließen und fanden halb freudig, halb schmerzlich bewegt junge Männer, deren Gesichter bereits eigene Prägung zu zeigen begannen.

Renate sah ihrem Sohne in die Augen, die sich tief und klar, bedenkenlos ihrem bangen Fragen ergaben. Wer bist du, mein Sohn?

Seine Antwort schien zu sagen: Der, den du liebst, Mutter.

Da schlossen sich ihre Arme um seinen Nacken, dankbar und liebend. „Mein lieber Junge —"

Ullrich hatte ein wenig von seinem herzlichfreien Wesen eingebüßt und erwiderte die Zärtlichkeiten von Mutter und Tante etwas verlegen, was jedoch Marieluise entging. Nur Renates Blick tastete heimlich sein Gesicht ab und fand die vertrauten Züge nicht wieder. Als hätte Ullrich den Blick gespürt, sah er rasch zur Tante Reni hinüber, erhaschte sekundenlang das Fragen ihrer Augen. Errötend wandte er sich wieder der Mutter zu, ging lebhaft auf alle Fragen ein.

„Wie lange bleibt ihr hier, Muttchen?"

„Nur ein paar Tage, Ulli —, dann könnt ihr losfahren in die Berge. Wir wollten eure Kassen ein bißchen auffüllen — oder ist das nicht nötig?" setzte sie scherzhaft hinzu.

Beide Jungen lachten belustigt auf:

„Nicht nötig, ach, du lieber Gott —!"

Die Frauen verabschiedeten sich, um ein Hotel aufzusuchen, in dem sie die wenigen Tage bleiben wollten. Später wollte man dann einen gemeinsamen Bummel machen durch die Stadt, durch den Hofgarten usw.

In fröhlichster Stimmung saß man am Nachmittag im Hofgarten beim Kaffee. Renate ließ ihre Blicke umherschweifen, von Erinnerungen überfallen. Wie oft hatte sie hier mit Axel Randolf und später auch mit Peter Porten gesessen. Peter, ja — solange schon deckte ihn die Erde, und Axel? Wo mochte er sein? Sie hätte es längst wissen können, brauchte nur im Adreßbuch nachzusehen und sie wußte, ob er hier in München war. Aber eine seltsame Scheu hielt sie davon ab. Sie wollte nichts über ihn erfahren.

Plötzlich fuhr sie zusammen, unwillkürlich nach dem Arm des Sohnes greifend. Ein älterer Herr mit einem feinmodellierten Kopf, dem man den Künstler sofort ansah, kam am Arme einer jungen Dame dicht an ihrem Tisch vorbei.

„Axel", dachte sie, „Axel — ja, er ist es —" Dann fiel ihr Blick auf das junge Mädchen, das vielleicht achtzehn Jahre alt sein mochte, und ihr Herz krampfte sich zusammen: Ilonka?! Nein, das konnte ja Ilonka nicht sein, aber ihre Tochter, Axels und Ilonkas Tochter —! Dasselbe auffallende, rassige Gesicht mit dem prachtvollen dunklen Haar, denselben gefährlichen Augen, nur gemildert durch den Ausdruck unerfahrener, unschuldiger Jugend.

Reiner sah erstaunt in der Mutter erregtes Gesicht und strich sanft über ihre Hand, die sich in seinen Arm gekrallt hatte.

„Was hast du nur, Muttchen — ist dir nicht gut?"

„Was hast du nur, Muttchen — ist dir nicht gut?„

Renate lächelte krampfhaft, während Marlie sie warnend ansah. „Beherrsche dich!" schien sie ihr sagen zu wollen. Auch sie hatte Axel erkannt, wußte aber nicht, wer das Mädchen war.

„Es ist nichts, mein Junge —" preßte sie hervor. Sie hätte nicht für möglich gehalten, daß ein Wiedersehen mit Axel sie so erschüttern könne.

Alles dies hatte nur Sekunden gedauert und Ullrich hatte nichts gemerkt. Aufgeregt sprudelte er hervor: „Wißt ihr, wer das ist? Professor Randolf, zu dem ich im nächsten Jahr ins Atelier gehen will — der kann was! Wer mag das schöne Mädchen sein?" Begeistert sah er sie an.

Auch Reiners Blick hing an dem feinen, schlanken Geschöpf, während ihm ein süßer Schauer durchs Herz rann, als sie ihm plötzlich den Blick zuwandte. So offensichtlich lag der Ausdruck tiefster Bewunderung in seinen Augen, daß eine feine Röte ihr Gesicht überzog. Als sie es spürte, warf sie trotzig den Kopf zurück und sah hochmütig über Reiner hinweg.

Unwillkürlich sah auch Professor Randolf herüber. Sein Blick wollte wieder abgleiten, verfing sich aber dann in Renates Gesicht. Groß und fragend sah er sie an, dann grüßte er mit tiefer Verneigung. Er hatte seine Frau erkannt.

Nun waren die beiden vorüber und Reiner und Ullrich bestürmten Renate: „Kennst du denn den Professor, Mutter, Tante Reni?" riefen sie zu gleicher Zeit.

Renate war blaß geworden und hatte kaum ihre Stimme in der Gewalt, als sie antwortete: „Ja — früher, als ich in München studierte, hab ich ihn mal kennengelernt, als jungen, noch unbekannten Bildhauer, dem man aber eine Zukunft voraussagte —"

(Fortsetzung folgt.)

Stadt Lüdenscheid.

Obst. Auf Abschnitt A 22 des Bezugsausweises A der Stadt Lüdenscheid wird 1 Pfund Apfelsinen (Mandarinen) an Kinder und Jugendliche bis zu 18 Jahren ausgegeben. Der Bezugsausweis A des Amtes Lüdenscheid ist in der Stadt nur giltig, wenn gleichzeitig der vom Landrat, Ernährungsamt, Abt. B, Altena, für die gleiche Ware aufgerufene Abschnitt der Nährmittelkarte vom Kleinhändler abgetrennt wird, damit jeder Doppelbezug verhindert wird. Sämtliche Abschnitte (auch die der Nährmittelkarte des Amtes Lüdenscheid) sind bei der Abrechnung abzuliefern.

Lüdenscheid, den 16. Februar 1943.

Der Oberbürgermeister, Ernährungsamt Abt. B.

Für die erwiesene Aufmerksamkeit zu unserer Verlobung sagen wir, sowie im Namen der Eltern hierdurch **recht herzlichen Dank.**

Ruth Andreé
Karl Friedrich Grüber

Leipe (Westpr.) **z. Zt. Luftwaffe**

im Februar 1943.

Für die uns anläßlich unserer Verlobung erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir allen, auch im Namen unserer Eltern **herzlichen Dank.**

Liesel Menke
Gerhard Prior.

Halver/Brügge, im Februar 1943.

Statt Karten

Für die uns beim Heldentode unseres lieben Alfred in so reichem Maße erwiesene Anteilnahme durch Wort und Schrift **danken wir** im Namen aller Angehörigen herzlichst.

Frau Clara Jung
Waltraut Goldbach

Carthausen/Georgenburg, im Februar 1943.

Gloria
Schuhpflege-Präparate
sparsam verwenden. Dosen u. Flaschen nach Gebrauch fest verschließen. Die Gloria-Präparate bis zum letzten Rest aufbrauchen.
Nur in Schuh- u. Leder-Fachgeschäften.
Gloria-Werk, Köln-Nippes

„Krewel"
KREWEL
Garant guter Arznei-Präparate
— seit 1892 —
Chem. Fabrik Krewel-Leuffen G. m. b. H. Köln

Aenderung der Fernsprech-Anschlüsse.

Ab heute sind die einzelnen Betriebsstellen außerhalb der Dienststunden unter nachstehenden Rufnummern zu erreichen:

Außendienst und Betrieb Eltwerk	**3348**
Außendienst Gas- und Wasserwerk	**2364**
Betrieb Gaswerk	**3953**
Betrieb Wasserwerk Treckinghausen	**3347**

Lüdenscheid, den 17. Februar 1943.

Stadtwerke.

Die Deutsche Arbeitsfront

Kreisvolksbildst. / Kulturamt d. Stadt Lüdenscheid

Donnerstag, den 18. Febr., 16 Uhr im Stadthaus

Kinder-Märchenstunde

mit **Grete Zuncke, Lüdenscheid.** Eintrittpr. RM. 0,30

Karten sind nur in der KdF.-Verkaufsstelle, SA-Straße 3 erhältl. Die für die am 4. Februar ausgefallene Märchenstunde gelösten Karten haben Gültigkeit.

Achtung! Geopolitische Arbeitsgemeinschaft.

Die **nächsten Abende** der geopolitischen Arbeitsgemeinschaft finden

für **Gruppe 1** am 19. Februar 1943, 18,30 Uhr und am 20. Februar 1943, 17,00 Uhr,

für **Gruppe 2** am 19. Februar 1943, 20,00 Uhr und am 20. Februar 1943, 19,30 Uhr

im Stadthaussaal in Lüdenscheid statt.

Kreisvolksbildungsstätte Altena-Lüdenscheid.

Achtung! Rassenpolitische Arbeitsgemeinschaft.

Der **nächste Vortrag** der rassenpolitischen Arbeitsgemeinschaft findet

Sonnabend, den 20. Januar 1943, 18,30 Uhr im Stadthaussaal in Lüdenscheid statt.

Es spricht **Dr. Kessing, Lüdenscheid,** über das Thema:

„Einführung in die Rassenlehre"

Kreisvolksbildungsstätte Altena-Lüdenscheid.

Nachbarschaft Halver.

Sonnabend, den 20. Febr. 43 18 Uhr im Lokale Heckmann

Jahres-Hauptversammlung.

Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.

17 Uhr: Vorstandssitzung.

Der Vorstand.

Wir haben **große**

Heidekrautbesen

für Fabriken usw. vorrätig.

Theod. Becker & Sohn,
Kierspe-Bahnhof.

Sich regen bringt Segen

Deshalb eine Anzeige in dieser Zeitung!

Komm zur Reichsbahn!

Kriegswichtiger und lebendiger Einsatz:

Zugschaffnerinnen
Aufsichtsbeamte
Fahrkartenverkäuferinnen
Kräfte für Fernmeldedienst
Wagenreinigungspersonal
Bürokräfte

Berücksichtigung Deiner Fähigkeiten und Vorbildung beim Einsatz! Deine Meldung nimmt jede Stelle der Deutschen Reichsbahn entgegen. Wenn das Arbeitsamt Dich ruft, melde Dich bei der Reichsbahn.

Alle Kräfte für die Volksgemeinschaft!

Andreas

Biere

aus der

Westfälischen Großbrauerei

Andreas

immer ein Hochgenuß.

Apollo
Capitol
Central
Lüdenscheid

Ab Freitag, 19. Febr. 1943

wieder täglich

3 Vorstellungen

1.45 4.00 6.20

Schuhcreme einsparen!

„Guttalin"

eingetr. Wz.

Selbst hochdiffuses Auftragen genügt. Gut trocknen lassen. Dann gut bürsten u. polieren. Der Glanz wird schöner und man spart

Nicht jede Schuhcreme ist Guttalin

Echt nur mit dem Aufdruck:

„Guttalin"

Nur in Fachgeschäften

Guttalin-Fabrik, Köln